Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 66 (2010)

Heft: 5

Buchbesprechung: Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz [hrsg. von Helen Christen, Elvira Glaser, Matthias Friech]

Autor: Wyss, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den wird. Unsere Sprache ist ja voll von unsinnigen Ausdrücken, und sie entfernen zu wollen, wäre ebenso unsinnig. Man soll es deshalb auch gar nicht versuchen, denn schon beim Versuch dreht man durch.

Klaus Mampell

Bücher

Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz, herausgegeben von Helen Christen, Elvira Glaser, Matthias Friedli. Verlag Huber Frauenfeld, 2010. 304 Seiten mit rund 150 vierfarbigen Sprachkarten.
Fr. 29.90 / € 19.90.
(Erscheint im Oktober 2010)

Schwaarte, Gruschte, Rintsche oder Rauft?
Etliche Leser des Sprachspiegels kennen wohl den achtbändigen Sprachatlas der deutschen Schweiz (ohne Einführungs- und Abschlussband), in dem auf über 1500 Karten die während 20 Jahren in annähernd 600 Dörfern und Städten durchgeführten Befragungen zu den deutschsprachigen Dialekten akribisch dokumentiert sind.

Dieses epochale Werk unter der Leitung von Rudolf Hotzenköcherle, Professor an der Universität Zürich, und später des kürzlich verstorbenen Rudolf Trüb, Redaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Idiotikon), ist allerdings primär für den wissenschaftlichen Gebrauch bestimmt und für den linguistischen Laien auch nur schwer lesbar. Auch der Anschaffungspreis von über tausend Franken für alle Bände deutet klar auf einen limitierten Leserkreis hin.

Der «Kleine Sprachatlas der deutschen Schweiz» will die Vielfalt des schweizerischen Wortschatzes und die lautliche Verschiedenheit der Dialekträume nun allen Sprachinteressierten wie auch den Freunden regionaler und lokaler Dialekte zugänglich machen. Auf rund 150 der interessantesten Karten des grossen Werks wird die deutschsprachige Dialektlandschaft farbig in zeitgemässer grafischer Gestaltung präsentiert. Jede Karte ist mit einem Kommentar ergänzt, der die Geschichte und Herkunft der vorkommenden Wörter bzw. die lautlichen Unterschiede allgemein verständlich erläutert. Bei der Auswahl der Karten wurden sowohl der Alltagswortschatz berücksichtigt als auch der Wortschatz, der aufgrund der star-

ken Veränderungen der bäuerlichen Kultur seit Anfang des 20. Jahrhunderts kaum mehr in Gebrauch ist. Einleitend gewährt der Atlas einen allgemein verständlichen Überblick zu den sprachlichen Verhältnissen der Deutschschweiz in Gegenwart und Vergangenheit.

Der kleine Sprachatlas ist bewusstseinsbildend und führt breiten Bevölkerungskreisen die identitätsstiftende Funktion der Sprache vor Augen. Und nicht zuletzt gibt dieses kleine Werk der Bevölkerung in angemessener und erschwinglicher Form das zurück, was vorgängig mit ihren Steuergeldern über lange Jahre der Wissenschaftsförderung finanziert wurde.

Johannes Wyss

Chronik

Maturität: Leistungstestergebnisse
Ein nationaler Leistungstest in Bezug auf die Maturitätsprüfungen hat ergeben, dass Maturandinnen und Maturanden umso erfolgreicher sind, je weniger solche ein Kanton zählt. Weiter stellte sich heraus, dass Schüler, die mindestens vier Jahre an einem Gymnasium verbracht haben, überwiegend besser abschnitten als Schüler, die das erste von vier Jahren teilweise ausserhalb des Gymnasiums absolviert hatten.

In den Fächern Erstsprache, Mathematik und Biologie haben die Schweizer Maturandinnen und Maturanden einen «zufriedenstellenden» Ausbildungsstand aufgewiesen. Zwischen einzelnen Getesteten und auch zwischen ganzen Klassen zeigten sich allerdings grosse Leistungsunterschiede.

Chinesisch als Schulfach hierzulande
Chinesisch ist die meistgesprochene Muttersprache der Welt. Aber sie wird fast ausschliesslich nur von Chinesen gesprochen und gelesen; für uns eine Art Geheimcode. Daher rührt wohl auch die Attraktion für hiesige Schülerinnen und Schüler, trotz sehr aufwendigem Lernen sich mit dieser «exotischen» Sprache zu befassen; dazu kommt gewiss auch die zunehmende Bedeutung von China für die Weltwirtschaft.